№ 97. 1849.

Der Bresl. Beobachter erscheint täglich zu dem Preise von 3 Pfg. die Nr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nr. kosten 1 Sgr. Annahme der Inserate bis Abend 4 Uhr.

Bestellungen nehmen alle königl. Post-Anstalten bei täglich. Versendung zu 17½ Sgr. das Quartal an.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Breslauer Beobachter.

Montag, den 22. April. Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände. Fünfzehnter Jahrgang.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Die Engel der Pest.

(Fortsetzung.)

Dämmerung herrschte im Zimmer, denn die Lampe, die in der Mitte des Gemaches hing, verbreitete einen fahlen Schimmer.

Laun strich sich das Haar, das wirr um seine Stirne hing, zurück. „Ich sterbe," sprach er nach einer Weile mit bebender Stimme, „Schwestern des Himmels, ich sterbe, und muß schwere Schuld, schwere Sünde mit mir nehmen. Fluchend und verzweifelnd muß ich sterben, denn meine Schuld ist zu groß, als daß ich Verzeihung hoffen dürfte."

„Gott im Himmel verzeiht auch dem schwersten Sünder, dem schändlichsten Verbrecher," sprach das schwarzgekleidete Mädchen.

„Ihr vertröstet mich mit leeren Hoffnungen und Versprechungen," jammerte Laun, „wenn Ihr wüßtet, was ich verbrochen habe, Ihr würdet nicht so reden." —

„Der Herr wird Euch das Leben schenken," sprach das weißgekleidete Mädchen, „und dann benützt die übrige Zeit Eures Lebens um Buße zu thun, und Euer Unrecht gut zu machen."

Die Stimme der beiden Mädchen war verschiedenartig, aber eine so schön wie die andere. Die der schwarzen klang tief und traurig, die der weißen aber klar, rein und lieblich wie ein Silberglöcklein.

„Ich kann nimmer ungeschehen machen," rief Laun wimmernd, „was ich verschuldet habe; denn die Opfer meines ruchlosen Sinnens sind todt, sind am Schaffotte gestorben oder in's Elend gejagt, spurlos verschwunden. Ich habe dem Herzoge hilfreiche Hand geboten, die drei edlsten Bürger Wien's auf's Schaffott zu bringen; ich habe gemordet, gestohlen, geplündert und geraubt; nicht genug, ich habe das Glück eines wehrlosen Mädchens zerstört — — dieser Gedanke peinigt mich, — tödtet mich."

„Ihr habt ein Mädchen gemordet?" sprach die Schwarzgekleidete bebend.

Der Laun schlug eine gelle Lache auf. „Gemordet," rief er, nein, ich habe sie lebendig gelassen, und dennoch getödtet. O es war ein schönes, unschuldiges Mädchen — und ich stürzte sie in den Schlamm der Verworfenheit." — Und er schwieg. Nach einer Weile fuhr er fort, indem sein Auge glühend umherrollte: „Hört, es war das Veilchenfest, und sie war das schönste, das unschuldigste unter allen Mädchen und darum durfte sie das Veilchen pflücken. Sie war noch ein Kind, aber Albrecht der junge Herzog, er, er — ja ich weiß es gewiß — er liebte sie."

„Er liebte sie!" rief die Schwarze mit freudenverklärter Stimme, „o sprecht nochmal, aber sagt die Wahrheit, denn bedenkt, ihr steht am Rande des Grabes. Er liebte sie."

„Wohl, wohl!" fuhr Laun fort, „er liebte sie, aber ich — ich — hahaha! — ich machte dieser Liebe ein schnelles Ende. Das Mädchen entführte ich vom Veilchenfeste und brachte sie in ein unreines Haus, in solch verworfene Gesellschaft, daß sie sinken — fallen — eben so elend, eben so verworfen werden mußte. — Der Gedanke an diese Frevelthat läßt mich nicht ruhig sterben."

„Wenn diese Schuld Euer Herz drückt," sprach die Schwarze, „so verzweifelt nicht, denn jenes Mädchen verzeiht Euch."

„Jenes Mädchen verzeiht mir?" rief Laun, „ich kann's, ich darf's nicht glauben!"

„Bei Allem, was heilig ist," erwiderte die Schwarze sanft mit gerührter Stimme, „schwöre ich Euch: Jenes Mädchen verzeiht Euch."

Laun sank erschöpft aufs Bett nieder — nach einer Weile begann er wieder: „Eine zweite Schuld drückt mein Gewissen. Ich hatte bei meinen schlechten Handlungen einen Helfershelfer, einen Gesellen, mit dem ich einen Bund des Hasses und der Rache geschlossen hatte, man nannte ihn Mertens den Juden." —

Am Tage der Hinrichtung Vorlauf's und seiner zwei Mitbürger wurde auch er am Schaffotte von einem Studenten getödtet. Die drei Hingerichteten wurden Abends von ihren Freunden und Verwandten feierlich abgeholt und beerdigt, da ich frei war, so wäre es auch meine Pflicht gewesen, den Leich-

nam des Juden, meines Genossen, dem ich brüderliche Freundschaft zugeschworen hatte, dessen Blut in meinen Adern floß, da wir in der Stunde unseres Bundes blutgemischten Wein getrunken hatten, vom Schaffotte wegtragen und beerdigen zu lassen." —

„Ich habe es nicht gethan. — Hunde, die während der Nacht auf's Gerüst gesprungen waren, hatten Stücke seines Leibes aufgefressen, die Raben hatten ihn zerhackt. Am Morgen des andern Tages wurde der Leichnam von den Schindersknechten weggeführt und unter verreckte Pferde und andere Thiere geworfen. Auch seines einzigen Kindes habe ich mich nicht angenommen. — Nie wird mir seine Tochter Esther diesen schändlichen Treubruch an ihrem Vater verzeihen."

Bei diesen Worten Laun's hatte der Körper der weißen Schwester ein krampfhaftes Beben und Zittern geschüttelt. Nach einer Weile sprach sie mit ruhiger Stimme: „Möge Gottes Blitz mich treffen, wenn ich nicht Wahrheit spreche, Esther verzeiht Euch." —

Ein Lächeln der Verklärung schwebte über Laun's trotziges, ehernes Gesicht.

„Ich glaube!" sprach er. „Gebe Gott, daß ich leben darf, nur so lange, bis ich einen Theil meiner Schuld abgebüßt habe. Er sank zurück und fiel in einen ruhigen Schlummer.

Die Schwestern versanken wieder in tiefes Gebet. — —

* * *

Am Morgen des folgenden Tages erwachte Laun aus seinem Schlummer, und war erstaunt, als er Weib und Kind außer Bette sah; er hatte seine ganzen Kräfte wieder erhalten und keine Spur seiner Krankheit war zurückgeblieben.

„Weib," rief er, „Kinder ists wahr, sind wir gesund und genesen?"

„Wir sind's," rief erfreut sein Weib.

Ja der Laun war wieder gesund, ganz gesund, er fühlte sich stark, wie noch nie. Er zog Reisekleider an, gürtete aber nicht das Schwert um, sondern nahm einen Pilgerstab in die Hand.

Erstaunt sahen ihm Weib und Kinder zu.

„Was beginnst du?" fragte sein Weib.

„Ich wandere fort!"

„Und wohin?"

„Nach Rom."

„Du verläßt dein Weib, — du verläßt deine Kinder?" —

„Ich muß Alles verlassen, weil ich das Größte, das Beste dieser Erde suchen will."

„Was willst du suchen?"

„Vergebung meiner Sünde."

Eine Weile schwiegen Beide.

Dann sprach der Laun: „Weib, ich hinterlasse dir Geld und Gut, erziehe deine Kinder wohl. „Ich kann, ich darf nicht mit Euch glücklich sein; in einem Kloster will ich meine Tage vertrauern. Betet für mich und denkt an mich, wenn Ihr glücklich seid. — In meine wilde Seele ist Ruhe und Friede zurückgekehrt, jene zwei überirdischen Wesen haben mich umgewandelt von einem trotzigen Sünder in einen reuigen Büßer. — Diese zwei Wesen sind mir vom Himmel gesandt worden, und wenn ihr von ihnen sprecht, so nennt sie die „Schwestern des Himmels." Und er ging fort, und traurig sahen ihm Weib und Kinder nach.

(Fortsetzung folgt.)

Die Auktion.

Die Menge drängte sich an den Auktions-Tisch, hinter welchem eine Masse Sachen bunt über- und nebeneinander aufgeschichtet lag, schon erhob sich der Ausrufer, und wollte beginnen, da rief es mit heiserer Stimme „halt!" und ein kleines Männchen, mit grauen Kopfe und blitzenden Augen, drängte sich durch den Haufen, sprang auf den Tisch, und bat um Gehör auf einige Augenblicke.

Alles horchte scharf auf, der Kleine begann:

„— Meine Damen und Herren! Alt und jung, reich und arm! In wenigen Stunden wird hier das Bild des Lebens, wie eine wandernde Decoration, vor Ihnen vorübergehen! Ich will Sie darauf aufmerksam machen, damit es für Sie nicht ohne Nutzen geschehe.

Die Leute, welchen die Sachen einst gehörten, die bald unter Sie zerstreut werden sollen, haben das Leben, und was sie im Leben hätten, hinter sich. Dies Alles sind ihnen erfüllte Wünsche gewesen, während Ihre Wünsche noch darnach streben, und Sie nicht wissen, wie theuer jeder einzelne werde zu stehen kommen.

Sie werden sich gegenseitig überbieten und wer das letzte Gebot behält, dem wird das Gewünschte zum Eigenthume, und er dessen Gebieter. So hat im Leben, der das Meiste, welcher alle Andern überbietet, doch im Streben und Wollen verkennt er oft seine Kräfte, Manches kommt ihm theurer zu stehen, als es Werth für ihn hat, und bald, nachdem es ihm zugeschlagen worden, muß er es unter dem Preise losschlagen.

Denken Sie, meine Herren, es würde hier ein Amt ausgeboten, das Ihnen recht glänzend in die Augen stäche. Sie würden sich auf die Zehen stellen, Sie würden denken: wir sind im Leben, um ein Amt zu erhalten, wie wir auf die Auktion gehen, um etwas zu kaufen. Aber, Sie können es nicht erwarten, bis das für Sie passende an die Reihe kommt, Sie kaufen vorn weg, um nichts zu versäumen, und besehen Sie sich das Erworbene bei dem ruhiger brennenden Lichte Ihres Verstandes, so — fühlen Sie, daß Sie nicht das Rechte gefunden. Das Amt ist das Ihre, aber weder sind Sie für das Amt, noch das Amt für Sie. Schwer fühlen Sie Ihre Uebereilung. Doch ein Amt wird man nicht so leicht los, wie eine bewegliche Sache: es ist vielmehr eine bewegende — zur Bestechung, zum Uebermuthe, zum Eigennutze, zur Faulheit. Letztere macht das Erworbene erst recht unbrauchbar. Denn werfen Sie, was Sie für unnütz halten, ärgerlich bei Seite, so wird es erst recht unnütz, während wir aus jedem Dinge Vortheil ziehen können, wenn wir darüber nachdenken, wie wir es anwenden, oder wie wir uns zu seiner Anwendung fähig machen können.

Denken Sie, meine Damen, es würde ein Kochbuch ausgeboten. Sie würden Alle darauf bieten, um recht wirthschaftlich zu erscheinen. Da hätte es denn Eine an sich gebracht. Während die Suppe am Feuer steht, die sie sonst recht trefflich zuzubereiten weiß, lauft sie nach dem Kochbuche, um nachzuschlagen, was darin über die Bereitung schmackhafter Suppen angegeben sei, während sie aber nachschlägt, schlägt die Suppe um, und der gute Mann mag bei Tische, da er die wirkliche Suppe ungenießbar findet, in dem Buche nachlesen, was Alles dazu gehöre, eine gute Suppe zu bereiten.

Dort steht ein prachtvoller Spiegel zum Verkaufe. Wie sind die Augen aller anwesenden Damen darauf gerichtet, wie möchte jede gern ihn den ihren nennen. Wenn ihn nun Eine haben wird, so wird sie stundenlang vor ihm stehen und ihn und sich bewundern, und statt, daß sie selbst in's Zimmer hineinschauen sollte, wird es nur ihr Spiegelbild thun. Was wird die Folge sein? Sie wird selbst nicht als ein Spiegel der Wirthlichkeit erscheinen; in ihren Möbeln und Geräthen wird sich Niemand spiegeln können, und dieser kostbare Spiegel wird jene weit herrlichern verdrängen.

(Beschluß folgt.)

Lokalitäten.

Tagesgespräche und Tagesgeschichte.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. Breslau, d. 21. April. In der heutigen Sitzung, die von Zuhörern förmlich überfüllt war,*) erschien zuerst die unverehelichte Louise Tanne auf der Bank der Angeklagten. Sie ist des gewaltsamen Diebstahls beschuldigt. Bei dem Weinert'schen Ehepaare auf der offenen Gasse in Schlafstelle genommen, hat sie den verschlossenen Schub der ebenfalls dort in Schlafstelle befindlichen zur Zeit verreisten unverehlichten Borchart eröffnet, daraus ein Kleid, und ihrer Schlafwirthin ein Bügeleisen wie einen Kamm entwendet, und die Wohnung verlassen, ohne wiederzukehren. Die Zeugin Weinert sagt aus, sie habe die Thäterin 8 Tage darauf auf der Nikolaistraße getroffen, diese den Diebstahl eingestanden, aber wegen der Rückgabe so verschiedene Ausflüchte gemacht, daß sie durch den Gensd'armen Frost die Verhaftung habe vornehmen lassen müssen. — Die Zeugin Borchart erklärt, sie habe den Schub verschlossen, und nach ihrer Rückkehr verschlossen wiedergefunden, das fragliche Kleid sei aus demselben verschwunden und im Besitz der ꝛc. Tanne befunden worden. — Der Gensd'arme Frost bekundet die Verhaftung und der Knabe Carl Weinert das Faktum, daß die Thäterin mit einem Packet und dem Bügeleisen aus der Wohnung sich entfernt habe. — Der Tagearbeiter König, bei dem die Beschuldigte auch in Schlafstelle gewesen, erzählt von einem andern von der Tanne bei ihm verübten Diebstahl. — Die ꝛc. Tanne läugnet und behauptet, sie habe die Sachen von einer Frau Scholz, die sie aber nicht weiter kenne, gekauft, ihr auch bis jetzt noch kein Geld gegeben. — Der Staatsanwalt macht das Resumé, hält die Beschuldigte des gewaltsamen Diebstahls überführt, und trägt, zumal sie bereits wegen Diebstahl bestraft sei, auf 1½ Jahr Zuchthausstrafe an. Der Richterspruch wird gefaßt und lautet auf ein Jahr Zuchthaus.

Es werden die beiden Angeschuldigten, Maurergesell Freitag, und Steindruckergehülfe Brigleber vor die Schranken geführt. Sie haben in Gemeinschaft am 27. März d. J. im botanischen Garten einen gewaltsamen Einbruch versucht, und sind dort verhaftet worden. Beide sind bereits wegen ähnlicher Verbrechen bestraft. — Freitag behauptet, von Brigleber aufgefordert worden zu sein, am obigen Tage, Abends 9 Uhr mit ihm in den botanischen Garten zu gehen, um angeblich einen Gartengehülfen Berger aufzusuchen. Brigleber sei ins Treibhaus gegangen, und nicht wiedergekommen, er habe sehen wollen, wo er bleibe, und sei nachgegangen, da sei der Arbeiter Sternitzke gekommen, und habe ihn festgehalten, als er eben sein Wasser abgeschlagen habe. — Brigleber läugnet Alles und sagt, Freitag habe ihn zu dem Gange aufgefordert, — nicht er, sondern Freitag sei in der an das Treibhaus stoßende Stube des Obergärtners Nees v. Esenbeck gewesen. — Als Zeugen sind der Obergärtner Nees v. Esenbeck der Arbeiter Sternitzke, der Arbeiter Hoffmann, Sergeant Blottner und Andere vorgeladen. Aus ihren Erklärungen ergiebt sich, daß die betreffende Stube wirklich vorher verschlossen gewesen und mit Diebswerkzeugen geöffnet worden ist, daß die Beschuldigten innerhalb dieser Wohnung gesehen, und daß an dem Orte, wo Freitag das Wasser abgeschlagen, ein Geldbeutel, den er für den seinigen anerkannt habe, und Dietriche, wie andere Diebeswerkzeuge gefunden worden sind. Nees glaubt, beide Beschuldigte schon früher in seiner Wohnung als angebliche Bettler gesehen zu haben. — Diese Gründe, und die vielen Widersprüche, in welche sich die Angeklagten verwickelt haben, geben dem Staatsanwalt die Ueberzeugung ihrer Schuld und er beantragt nach §§. 1171 und 72 des Allg. L. R. eine sechs monatliche Zuchthausstrafe und Verlust der Nationalkokarde. — Die Richter fällen aber aus motivirten Gründen einen schärfern Spruch, welcher den ꝛc. Freitag zu 15 Monaten und den Briegleber zu 1 Jahre Zuchthausstrafe, und Beide zum Verlust der Nationalkokarde verurtheilt.

Es erscheint noch die unverehl. J. E. Ritter, 24 Jahr alt. Sie ist eines kleinen gemeinen Diebstahls bei einem Dienstmädchen, und eines kleinen Hausdiebstahls bei ihrer Brotherrschaft bezüchtigt, da sie einen Sammethut und 6 kleine Taschentücher entwendet hat; auch ist sie schon einmal wegen Diebstahl bestraft. — Ohne großes Läugnen bekennt sie sich schuldig, und wird, des offenen Geständnisses wegen, auf Antrag des Staatsanwaltes nur zu 6 Wochen Gefängniß, und Tragung der Kosten verurtheilt.

*) Eine Frau wurde in dem fürchterlichen Gedränge ohnmächtig.

Blicke in Welt und Zeit.

Paris. In St. Etienne hat Marschall Bugeand die Gelegenheit einer Musterung der Nationalgarde benutzt, um eine Rede zu halten. Auf den Ruf einiger Nationalgardisten: „Es lebe die socialistisch-demokratische Republik!“ kehrte er sich um und antwortete: „Was wollt Ihr? Die demokratische Republik? Ihr habt sie. — Die socialistische Republik? Ihr werdet sie niemals erreichen. Die socialistische Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Ein reicher Staat ist eine Henne, die goldene Eier legt. Die socialistische Republik ist eine alte Henne, die nicht mehr legt.“

Die Engländer zu Cromwells Zeiten wollten das Wort „Königreich“ sogar aus dem „Vaterunser“ verbannen. Sie verlangten man solle beten: „Zu uns komme deine Republik,“ nicht aber wie sonst: „Zu uns komme dein Reich.“

Todtenliste.

Vom 14. bis 21. April 1849 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 66 Personen (39 männl., 27 weibl). Darunter sind todt-geboren 1; unter 1 Jahr 21; von 1 — 5 Jahren 13; von 5 bis 10 Jahren 4; von 10 — 20 Jahren 0; von 20 — 30 Jahren 4; von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 4; von 60 bis 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital...	5
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.	1
In dem Hospital der Barmherz. Brüder	1
In der Gefangen-Kranken-Anstalt....	0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....	1

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
A.						
10.	d. Tagarb. A. Müller T.....	kath.	Abzehrung.....	6	—	—
11.	d. Bürstenfabrik. C. Steiner Fr.	ev.	Lungenschwindf.	41	—	—
	Partikulier E. Dittrich.....	ev	Lungenlähm....	75	—	—
12.	d. Schneiderges. A. Hilbig T..	kath.	Lungenschwindf.	5	—	—
	Unverehl. J. Jung.....	ev.	Brustwassers...	29	—	—
	1 unehl. S.....	—	Todtgeboren...	—	—	—
	d. Schuhmachermstr. Krömer S.	kath.	Krämpfe.....	2	5	—
	d. Arbeitshaus-Inip. Hahn T.	ev.	Schlagfluß.....	—	4	—
	d. Tagarb. G. Schönfelder S.	ev.	Krämpfe.....	—	9	—
13.	1 unehl. S.....	ev.	Schlagfluß.....	6	—	—
	Schneider F. Welker.....	ev.	Lungenschwindf.	41	—	—
	d. Maurerges. Brieglöfer T...	ev.	Krämpfe.....	1	6	—
	d. Tischlermstr. C. Urban S..	ev.	Abzehrung.....	1	6	—
	Riemerges. G. Hellmann.....	ev.	Lungentzündung.	24	—	—
	d. Dr. A. Hamburger T.....	jüd.	Hirnleiden.....	4	6	—
	d. Tischlerges. Tannhäuser S..	kath.	Krämpfe.....	2	—	—
	Lohnfuhrmann F. Brunko....	kath.	Lungenlähm....	68	—	—
14.	Schuhmachermstr. B. Basler..	kath.	Schleich.-Fieber.	55	—	—
	1 unehl. S.....	ev.	Krämpfe.....	—	4	—
	Dienstmädchen C. Scholz.....	ev.	gast.-nerv. Fieb.	22	—	—
	1 unehl. S.....	kath.	Krämpfe.....	—	—	16
	1 unehl. S.....	ev.	Abzehrung.....	—	2	21
	d. Schneider A. Stock T.....	ev.	Abzehrung.....	8	—	—
	d. Tagarb. W. Kaufmann S..	kath.	Schlag.....	—	9	—
	d. Zuckersieder J. Müller T...	ev.	Krämpfe.....	1	—	—
	Unverehl. L. v. Bally.....	kath.	Abzehrung.....	65	—	—
Apr.						
15.	d. Schuhmacher W. Spiersch S.	ev.	Abzehrung.....	1	6	—
	Musikus F. Rohrmann.....	ev.	Wechselfieber...	56	—	—
	Züchnerges.-Wtw. R. Springer.	ev.	Lungenschwindf..	67	—	—
	1 unehl. S.....	ev.	Schlagfluß.....	—	—	21
	1 unehl. S.....	ev.	Auszehrung....	—	3	—
	Tagarb. F. Meisner.....	chrk.	Blutsl.-Krankh.	28	—	—
	d. Getreidehdl. R. Ochlich Fr..	kath.	Lungenschlag....	55	—	—
	Kellner F. Franke.....	ev	Luftröh.-Schwd.	31	—	—
	d. Krankenwärter R. Nissel S.	ev.	Keuchhusten....	1	5	—
	d. Tagarb. G. Döring S....	jüd.	Krämpfe.....	—	—	11
	Haushälter C. Gottschalk.....	ev.	Lungenlähm....	54	—	—
	Unverehl. C. Scholz.....	ev.	Brustleiden.....	50	—	—
16.	Schaffner L. Steinert.....	ev.	Brustentzünd...	48	—	—
	d. Formstecher A. Scholz S...	ev.	Keuchhusten....	1	—	—
	Bademstr. G. Niegsch.....	ev.	Typhus	39	—	—
	1 unehl. T.....	ev.	Entkräftung....	1	7	—
	1 unehl T.....	ev.	Steckfluß.....	—	5	—
	d. Klemptnermstr. Sterzel S..	ev.	Lungenschlag ...	—	1	21
	d. Haushält. F. Stache S....	ev.	Krämpfe.....	1	—	—
	d. Fabrikarb. A. Thiele T....	ev.	Schwindsucht...	2	6	—
17.	Partikulier F. Bahnsch.....	kath.	Schlagfluß.....	41	—	—
	1 unehl. S.....	ev.	Lungenschwindf..	3	6	—
	1 unehl. S.....	ev.	Abzehrung.....	—	1	7
	1 unehl. S.....	kath.	Krämpfe.....	—	1	7
	d. Tagarb. F. Kirsch S.....	kath	Krämpfe.....	—	4	—
	Barbier G. Hartwig.....	ev.	Lungenschwindf.	48	—	—
	d. Schneidermstr. Kaiser S....	jüd.	Krämpfe.....	—	—	1
	Invalid.-Unteroffiz. Kroppop..	ev.	Lungenentzünd..	72	—	—
	Bürgermstr.-Wtw. S. Rasper.	ev.	Rückenm.-Schw.	72	—	—
	Chem. Branntweind. Hennig..	ev.	Altersschwäche...	69	—	—
18.	Privatschreiber R. Grützner...	kath.	Lungenschwindf..	38	—	—
	d. Auflader W. Nürnberger S.	ev.	Lungenentzünd..	2	6	—
	d. Schuhmacherges. O. Reich T.	kath.	Auszehrung....	—	4	—
	d. Haushlt. A. Hoffmann S..	ev.	Stickfluß.....	—	—	24
	d. Schönfärber B. Cohn T....	jüd.	Abzehrung.....	—	10	—
	d. Partikulier Plischkowski T.	ev.	Lungenentzünd.	21	9	—
19.	d. Invaliden F. Walter T....	chrk.	Lebensschwäche.	—	3	7
	1 unehl. S.....	kath	Abzehrung.....	—	4	—
	Backerwtw. Ch. Scielein....	jüd	Zehrfieber.....	49	—	—
	d. Kaufmann R. Hamburger T	jüd.	Zahnkrampf....	—	4	14
	Wirthsfrau Fr. Wollstein....	ev.	Brechdurchfall..	70	—	—
	d. Tagarb. J. Nitschke S.....	ev.	Krämpfe.....	2	—	—
	d. Tagarb. A. Münch T.....	ev.	Masern.....	3	11	—

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.

Theater-Repertoire.

Montag, den 23. April. 18. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. »**Peter im Frack.**« Romantisches Lustspiel in vier Abtheilungen von Carl Zwengsahn.

Vermischte Anzeigen.

Für einen Schuhmacher
ist am Neumarkt Nr. 42 eine freundliche Wohnung 4 Stiegen vornheraus zu vermiethen u. kann demselben auch Arbeit zugewiesen werden.

Einen Laufburschen sucht F. Behrend, Ohlauerstraße Nr. 79.

Auffallend billig.

Um zu räumen werden Tillstreifen, Schürzenbänder, Schnüre, 6 Ellen für 1 Sgr., verkauft, Kragen 2 Sgr., Fliethandschuhe 1 Sgr., desgleichen Spitzen, Strümpfe, Socken, so wie diverse Artikel, worunter Kleider-Ueberwürfe zu ungewöhnlichen Preisen.

D. Fränkel,
Ohlauerstr. Nr. 87, schrägüber der Apotheke.

Mädchen, die im Blumenmachen geübt sind, und es auch erlernen wollen, können sich melden Klosterstraße Nr. 1 à.

Heiligegeist-Straße Nr. 15, ist eine kleine Wohnung für einen stillen Miether für 24 Rthlr. zu vermiethen.

Diesjährige Fabrikate.
Chemisch präparirtes
Echtes Klettenwurzelöl, à Flac. 4 Sgr.,
Vegetabil-Haaröl à Flac. 4 Sgr.,
Hopfenknospenöl à Flac. 2 Sgr.
für Breslau allein echt bei

A. E. Aubert,
Bischofstraße, Stadt Rom.

Zwei Schlafstellen für zwei Herren sind bald zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 12 bei der Frau **Mentzel.**

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.